

125 Jahre Basler Liedertafel

Autor(en): Heinrich Leemann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1977

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/1cfe76b3-55b8-45e7-83af-12694a763de6>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Heinrich Leemann

125 Jahre Basler Liedertafel

Am 3. und 4. Juni 1977 konnte die Basler Liedertafel ihr 125jähriges Bestehen feiern. Die Geburtstagsfeiern nahmen einen glänzenden Verlauf. Sie waren unter der zielbewussten Leitung ihres initiativen Vereinspräsidenten Hans Widmer und all seiner Helfer im Vorstand aufs beste vorbereitet. Wertvolle Assistenz leistete eine Spezialkommission unter der Führung von Direktor Max Diethelm. Im Mittelpunkt des Festkonzertes stand eine in Auftrag gegebene Chorballade nach Worten von Berthold Brecht, komponiert von Rudolf Suter (geb. 1919). Wie bald zu erkennen war: eine höchst schwierige Aufgabe. Eine anspruchsvolle Uraufführung kommt sowohl für den Dirigenten als auch für die Sänger einem Abenteuer gleich. Doch beide Teile erfüllten ihre heikle Aufgabe mit Bravour, und das Publikum spendete für das Dargebotene mächtigen Beifall. Daneben gelangten noch die Krönungsmesse von Franz Liszt und die Kantate 130 von Joh. Seb. Bach zur Aufführung. Der Chor wurde beide Male verstärkt durch Damen der Chorgemeinschaft Basler Männerchor.

Aus platztechnischen Gründen beschränken wir uns (mit einer Ausnahme) auf die letzten 25 Jahre und dies nur skizzenhaft. Die Geschehnisse der ersten 100 Jahre sind in einem prächtigen und interessanten Band von über 200 Seiten festgehalten. Wer sich dafür interessiert, kann ihn durch Vermitt-

André Charlet, der Dirigent der Basler Liedertafel.



lung des Verfassers dieses Berichtes erhalten.

Wenden wir uns nun zunächst dem Wichtigsten zu: den musikalischen Belangen der 25 verflossenen Jahre. Sie sind sehr vielfältig und zeugen von grosser Lebendigkeit, Aufgeschlossenheit, Weitsicht und Sorgfalt in der Programmgestaltung, alles ein Produkt der musikalischen Leiter und des Vorstandes. Das Jubiläumsjahr 1952 wurde mit einem Schubertkonzert eröffnet, und zwar mit den Hauptstücken Salve Regina und dem 23. Psalm und mit grosstem Erfolg mit der BOG mit einem doppelt geführten Orche-

sterkonzert mit Arien und Chören aus Werken von Verdi und Wagner. Konzerte mit Opernchören wurden noch oft geboten und zwar mit Werken bekanntester Opernkomponisten.

Bereits das folgende Jahr brachte wieder einen Höhepunkt mit den Darbietungen von Schuberts wunderbarem «Gesang der Geister über den Wassern» (Orchesterfassung) nach Worten von Goethe und Cherubinis Requiem: beide Werke wurden in späteren Jahren mit grossem Erfolg wiederholt. 1954 brachte die Bekanntschaft mit Othmar Schoecks Hauptwerken, und auch später hörte man immer wieder sehr gerne den unvergleichlich schönen «Postillon», ein wahres Kabinettstück. Im Liederkonzert genoss man u.a. den «Psalm 100», extra komponiert von Walther Geiser, Basel. Er wurde am Eidg. Sängerfest am 5. Juli in St. Gallen uraufgeführt. Die Darbietung fand im Expertenbericht höchstes Lob.

Besonders erwähnenswert ist im Jahre 1955 das Gemeinschaftskonzert der Basler Liedertafel mit dem berühmten holländischen Männerchor *De Haghe Sanghers*. Von den Darbietungen beider Chöre bemerkte die Presse durchwegs, dass die Leistungen das Niveau, welches man sonst Dilettantenchören zutraut, beträchtlich überstieg. Schon das folgende Jahr brachte abermals einen Höhepunkt mit einem Standardwerk früherer Zeiten: Berlioz hochdramatisches Werk «Fausts Verdammung» nach Worten von Goethe, wie immer unter der Mitwirkung von Damen des Basler Gesangsvereins. 1961 fand eine zweimalige, ausverkaufte Wiederholung statt. Seither war das grandiose Werk in Basel leider nicht mehr zu hören. Es kann nicht verheimlicht werden, dass sowohl Sänger wie auch Publikum dies sehr bedauern.

Nach längerem Unterbruch gelangte ein frü-

heres Standardwerk wieder einmal zur Aufführung, nämlich Mendelssohns «Oedipus auf Kolonos», bemerkenswert durch seine Achtstimmigkeit. Bald darauf wagte man sich in musikalisches Neuland, nämlich an Igor Strawinskys «Oedipus Rex», der viel zusätzliche Proben erforderte. Von Mendelssohn zu Strawinsky wahrlich ein weiter Weg! Zwischen diesen Antipoden erklangen auch Werke von Hindemith, und ein Gemeinschaftskonzert mit der Berliner Liedertafel brachte Lieder von Schubert bis Kodaly. Im Juni 1960 wurde am Eidg. Sängerfest in Genf Hermann Suters «Sonnengott» aufgeführt, ein schwieriges und wenig dankbares Werk. Eine ganz grosse Sache war die Aufführung von Hector Berlioz Requiem mit den Damen des Basler Gesangsvereins. Dies erforderte einen riesigen Apparat mit zahlreichen zusätzlichen Bläsern auf den Emporen.

Am 2. Juni 1965 verabschiedete sich Dr. H. Münch nach beinahe 40jährigem Wirken von seiner Liedertafel und zwar, wie könnte es auch anders sein, mit einem wunderbaren Schubert-Konzert. Er wurde begeistert gefeiert. Dass unsere Sänger ihm auch heute noch sehr dankbar sind für all das Schöne und Unvergessliche, das er mit ihnen eingeübt hatte, beweisen alljährlich die grossen Ovationen, die sie jeweils an den Cäcilienfeiern, die er nie verpasst, ihm entgegen bringen. Nun begann die Aera André Charlet. Die Basler Liedertafel hatte das grosse Glück, in ihm einen ganz hervorragenden, weitherum bekannten Dirigenten und glänzenden Chorleiter zu gewinnen, dessen Ziel es ist, die

Rechts oben: Die Basler Liedertafel am Eidg. Sängerfest in St. Gallen, 5. Juli 1954. Vortrag: 100. Psalm von Walther Geiser, Basel.

Unten: Die Basler Liedertafel singt Anfang Februar 1974 mit einem ad hoc gebildeten Damenchor G.F. Händels «Dettinger Te Deum».



Liedertafel auf ein höheres Niveau zu bringen. In vermehrtem Masse brachte er den Sängern grossartiges östliches Liedgut und östliche Orchesterwerke von internationaler Geltung bei. Mit grossem Weitblick setzte Charlet zum Teil ganz neue Akzente. Da das musikalische Geschehen dieser vergangenen Jahre zum grossen Teil noch in lebhafter Erinnerung ist, können wir uns nun etwas kürzer fassen. Selbstverständlich war man auf das erste Charlet-Konzert sehr gespannt. Die hohen Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Sowohl Publikum als auch Presse waren hochbegeistert. Der 1. Teil des A-cappella-Konzertes bot religiöse Gesänge von Vivaldi, Victoria, Gallus und C. Boller, und im 2. Teil erklangen der Psalm 121 von Milhaud, Janaceks «Ach Krieg» und Lieder aus Karad. Als Erstaufführung erfolgte hierauf Bohuslav-Martinus «Feldmesse», die des öfteren wiederholt wurde. Am Eidg. Sängerefest in Luzern wurden am 27. Mai 1967 die Lieder aus Karad in ungarischer Nationalsprache fast auswendig gesungen, was stürmischen Beifall auslöste.

Etwas vom schwierigsten, das die Liedertafel je einstudierte, war 1968 «Le Roi des Etoiles» von Strawinsky. Mit dem Radio-Symphonieorchester gelangten 1971 vier Motetten und die wirkungsvolle Feldmesse zur Aufführung. Im gleichen Jahr nahm die Liedertafel vom 2. bis 4. Juli am internationalen Chorfest in Wien teil und zwar mit geistlichen Liedern vom 16. bis 20. Jahrhundert, wie auch mit den wirkungsvollen Schilfliedern von Heinrich Sutermeister. Ein markanter Höhepunkt war auf Einladung die Teilnahme an den Festlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Schweiz. Bankvereins. Vor 3500 begeisterten Zuhörern sang die Liedertafel in der Kongresshalle der Mustermesse ein Programm nach speziellen Wünschen der

Direktion. Der Jägerchor von C. M. von Weber und das Trinklied wie auch «*In taberna quando sumus*» fanden stürmischen Beifall. Am Eidg. Sängerefest in Zürich im Mai 1973 wurde Rudolf Kelterborns «*Dies Unus*» (gewidmet André Charlet) aus der Taufe gehoben und im folgenden Jahr als Basler Erstaufführung dargeboten.

In bester Erinnerung sind aus den letzten Jahren noch das «Dettinger Te Deum» von G.F. Händel, «*Le Roi David*» von Arthur Honegger, in französischer Sprache gesungen, und der Einzelvortrag «Fünf slovakische Volkslieder» von Béla Bartók am 11. Kant. Gesangfest beider Basel in der Mustermesse. Im Expertenbericht heisst es u.a. darüber: «Man kann von einer maximalen Leistung sprechen, zu der auch wir Applaus spendeten, obwohl wir das sonst nicht tun.»

A-cappella-Konzerte gab es fast jedes Jahr. Neben den bereits erwähnten sei nur noch auf zwei verwiesen. Im Jahre 1957 bot man als Novität (Basler Erstaufführung) Benjamin Brittens «Schauerballade vom kleinen Musgrave und Lady Barnard», welche am 7. Kant. Gesangsfest beider Basel wiederholt wurde. Ein besonders schönes Konzert fand 1969 in der Martinskirche statt. Es war dreiteilig, nämlich geistliche Gesänge, Hymnen an die Heimat und prächtige Schubert-Lieder. Fast jedes Jahr wurde auch ein Wohltätigkeitskonzert durchgeführt. In bester Erinnerung ist noch das Konzert zu Gunsten von «*Terre des Hommes*» im ehrwürdigen Dom zu Arlesheim mit Chorwerken italienischer und spanischer Spätrenaissance und frühem Barock.

Nun noch einige besondere Bemerkungen. Die Liedertafel hatte bis jetzt wie der Basler Gesangverein nur 5 Dirigenten. Die Fotos der ersten vier sind im Basler Stadtbuch 1974 reproduziert. Zwei ehemalige Vereinspräsi-



denten der Basler Liedertafel wurden Präsidenten des Eidg. Sängervereins, nämlich Dr. Georges Ott und Direktor Max Diethelm. Ersterer organisierte 1935 das prächtige Eidg. Sängerfest in Basel und ist in der Folge zum Ehrenpräsidenten des Eidg. Sängervereins ernannt worden, und letzterer wurde bekannt durch seine langwierigen und heiklen Verhandlungen zur Erschaffung eines Verbandes, der neben den Männerchören auch die Frauenchöre und die gemischten Chöre zusammenfasst, und zwar ab 1. Januar 1978 unter dem Namen Schweizerische Chorvereinigung. Erfreulicherweise und verdientermassen wurde Direktor Max Diethelm als ihr erster Präsident gewählt, der die Geschicke dieser neuzeitlichen Gestaltung gewiss mit viel Energie und zielbewusst leiten wird.

Die Basler Liedertafel singt am Jubiläumskonzert vom 3. Juni 1977 Rudolf Suters Chorballade.

Im Rahmen der Basler Liedertafel existieren noch der Reveille-Chor und der Veteranenbund. Beide lassen oft sehr positiv von sich hören. Der Reveille-Chor steht unter dem tüchtigen Geschäftsleiter Georges Thiriet und dem musikalischen Leiter Rolf Steiner. Er ist ein Elitechor, der oft die gesellschaftlichen Anlässe der Liedertafel wie auch ihre Konzerte aufs schönste bereichert. Er konnte 1973 sein 75jähriges Bestehen feiern und tat es zusammen mit entsprechenden Veteranenchor aus Bern und Zürich mit einem Konzert im Foyer des neuen Stadttheaters und zwar zu Gunsten von «Denk an mich». Ein weiteres Wohltätigkeitskonzert unter

dem Titel «Schubertiade» veranstaltete er 1976 mit einer Matinée in der Komödie.

Der Veteranenbund steht z.Z. unter der rüh- rigen Leitung von Obmann Carl Hohler, be- kannt als Chef des Geselligen, der seiner- zeit den 2. Akt der Cäcilienfeier glänzend durchführte. Dieser Bund konnte im Jubel- jahr des Muttervereins auch ein Jubiläum feiern, nämlich sein 50jähriges Bestehen. Carl Hohler organisierte die Festlichkeiten in souveräner Weise. Man war an jenem Abend im verflornten September zu einem Festkon- zert, dargeboten vom Reveille-Chor, in die Martinskirche geladen, wo man prächtige Schubertlieder hörte, eingerahmt von Orgel- vorträgen von Felix Brodbeck, dem früheren Leiter dieses Chores. Nachher war man ins Vorzimmer des Grossratsaales zu einem Apéro gebeten, wo Grossratspräsident Carl Miville die Grüsse und Glückwünsche der Behörden übermittelte. Nachher war man zu einem feierlichen Bankett an Bord der M. S. Ursula eingeladen, wo Carl Hohler in seiner Festansprache viel Prominenz begrü- sen durfte. Jeder Teilnehmer erhielt zum Abschied einen von Goldschmied Walter Zinsstag eigens für diesen Anlass geschaffe- nen Silbertaler als Geschenk.

Die Liedertafel pflegt Freundschaft mit vie- len Vereinen und erhält von diesen oft Be- such, wie sie gelegentlich auch diese besucht. Am 17. Juli 1897 rückte der berühmte Wie- ner Schubertbund in Basel zu Beginn einer Schweizerreise mit 178 Mitgliedern an. Ver- einsmitglied Jules Settelen organisierte für sie einen grossen Droschkenkorso. Nicht we- niger als 55 meist zweispännige Droschken stellte er für dieses einmalige Vergnügen zur Verfügung. Es ging zum Spalentor hinaus über die Johanniterbrücke in den Weiler- wald, zurück in die Langen Erlen, über die Wettsteinbrücke, St. Albanvorstadt, St. Ja-

kobsdenkmal in den Margarethenpark zu ei- ner feudalen Erfrischung. Grosse Schlussfei- er im Sommercasino mit einem imposanten Feuerwerk. Das waren noch Zeiten!

Kommen wir zum Schluss noch zurück auf den Anfang dieses Artikels: Auf die Jubelfei- er 1977, an der man von der Regierung am 2. Jubeltag zu einem Apéro in den Grossrats- saal geladen war. Vereinspräsident Hans Widmer umriss dabei in grossen Zügen die weitere Zukunft der Liedertafel. Regie- rungspräsident Arnold Schneider gab in ei- ner Glückwunschadresse bekannt, dass der Regierungsrat von Basel-Stadt dem Grossen Rat – im Sinne eines Jubiläumsgeschenkes an die Liedertafel – zwei Kreditvorlagen zuge- leitet habe für den Ausbau des Musikunter- richtes an den Primarschulen und an der Musikakademie Basel zur Ausbildung von zusätzlichen Lehrkräften für den Unterricht. Kurze Zeit darauf genehmigte der Grosse Rat einstimmig die zwei Kreditvorlagen. Ein grosszügigeres Jubiläumsgeschenk – eine wahre Pioniertat – hätte man der Liedertafel wohl nicht geben können! An diesem Apéro hielt der bekannte Komponist Rudolf Kel- terborn eine vortreffliche Rede über «Mu- sik und Lebensqualität». Sie ist in extenso in der Eidg. Sängerezeitung Revue publiziert. Die Jubelfeierlichkeiten wurden mit einem glänzenden Ball im Hilton-Hotel beschlos- sen, nachdem im Meriansaal des Café Spitz zuvor ein exquisites Bankett männiglich er- freute und u.a. August Wiederkehr, der Prä- sident der Baslerstädtischen Gesangsvereine, in einer Glückwunschadresse die Feststel- lung machte: «Die Basler Liedertafel ist un- ser Aushängeschild!»

Gewisse Angaben in diesem Artikel sind dem von Karl Ramstein ausgezeichnet geführten Vereinsheft der Basler Liedertafel entnommen. Es gilt in Fachkreisen als führendes Organ.